

Arne Lage und Hermanus Westendorp präsentieren Linolschnitte und Malerei

Zwei kunstvolle Ermittler

Donata Holz 19.11.2016

Worpswede. Die Bücherregale sind dicht gefüllt. Auf dem Schreibtisch türmen sich Papiere, während im Hintergrund eine Tafel, beschrieben mit Formeln, sichtbar ist. Für Arne Lage ist dies ein Tatort, erarbeitet hat er ihn durch einen aufwändigen Linolschnitt. Gegenüber, Orte, an denen Taten stattfinden: auf großen Leinwänden hat Hermanus Westendorp eine eigene Kartografie entwickelt. Unter dem Titel „Tatort und Territorium“ zeigen die beiden Künstler ihre Arbeiten im Hotel Village, in den Räumen und auf Einladung des Neuen Worpsweder Kunstvereins (NWWK).



Ausstellung NWWK Village Worpswede (Donata Holz)

Wenn Arne Lage sich seinen „Tatorten“ zuwendet, sind es meist Plätze, an denen etwas Besonderes geschehen ist, was sich jedoch nicht immer gleich dem Betrachter erschließt, wie bei dem Blick in das Arbeitszimmer. Hier handelt es sich um den Raum von Albert Einstein, so wie er ihn verlassen hat. Allein die Formeln im Hintergrund können dies bei genauem Hinsehen ahnen lassen. Hinter Lages Motiven stehen stets Orte, an denen wichtige Dinge passiert sind, dabei geht es ihm nicht darum, dass der Betrachter genau dies erkennt, sondern seinen eigenen Assoziationen folgt.

Als Vorlage verwendet der Künstler oft ein Foto, das er auf die gewünschte Größe bringt. Dann folgt die komplexe Arbeit des Linolschnitts. Oft sind es sehr großformatige Platten, aus denen er mit allen feinsten Nuancen das Motiv erhaben herausarbeitet. Eine Arbeit, die oft Monate dauert. Im Anschluss wird Farbe darüber gewalzt. Es erfolgt jedoch nicht wie üblich ein Druck, die Platte selbst ist das Unikat, das sich durch die Struktur und Materialität auszeichnet.

Manchmal verzerrt und verfremdet der Künstler sein Motiv. So etwa ein Zeitungsfoto von einer russischen Armee, auf dem dann nur noch wenige Soldaten zu erkennen sind und die restlichen nur noch als schwarze Streifen erscheinen. Auch die Schrift wurde verzerrt, sodass nur noch das Wort „Zehntel“ zu erkennen ist, das dem Bild den Titel gab. Mit einer riesigen Rauchwolke, die Assoziationen an den Atompliz über Hiroshima hervorruft, hat der Künstler

eine sehr diffizile Arbeit geschaffen, denn es ist ihm wichtig, jeden einzelnen Punkt des Vorbildes in die Platte zu ritzen.

Wie Zeichnungen mit wenigen Umrisslinien wirkt dagegen eine Reihe von kleinen Arbeiten. Um das Thema „Männer“ geht es manchmal augenzwinkernd in diesen Linolschnitten, wobei der Künstler die Linien in eine schwarze Platte ritzt, die mit einer goldenen Schicht unterlegt ist, sodass die „Zeichnungen“ golden erscheinen.

Um Orte, an denen Taten stattfinden, geht es in ganz anderer Weise bei seinem künstlerischen Gegenüber Hermanus Westendorp. Er betrachtet seine Territorien als eine Sammlung von Tatorten. Dabei will er jedoch keine Geschichten erzählen, ihm geht es vielmehr darum, die Leinwand als einen Raum wahrzunehmen, den es zu strukturieren und zu bereisen gilt. „Das Gelände muss begehbar gemacht werden“, so Westendorp, der auch die Leinwand in gewisser Weise als einen Tatort versteht, auf dem die Malerei stattfindet. Wenn Westendorp mit seiner Arbeit beginnt, wird die Leinwand zunächst mit einer Schicht Ölfarbe grundiert. Dann tritt der Künstler in eine Art Dialog mit dem großen Format, um es zu bändigen. Ohne Vorarbeiten oder Vorbilder tastet er sich malerisch auf eine Ordnung zu, bis das Territorium strukturiert ist und eine individuelle Kartografie entstanden ist.

Unzählige Linien scheinen sich aus der Tiefe der Leinwand an die Oberfläche zu bewegen. Es entsteht ein Geflecht, in dem die einzelnen Linien erkennbar bleiben, über- und untereinander liegen, sich miteinander verbinden und dabei unterschiedliche Ebenen bilden. Gleichzeitig wird die Materialität der Farben und Zeichen deutlich, sodass sich eine gewisse Haptik ergibt.

Alles, was uns ermöglicht etwas zu erfassen, nennt der Künstler ein Territorium, so auch Bücher. In einer Reihe von kleinen Formaten wendet er sich einem Zyklus von Buchtiteln zu, indem er – im Gegensatz zu den freien Formen und Linien – konkrete Schrift und Symbole einsetzt.

So hat er etwa die Verpackung des „Shakespeare Book Sellers“ in New York dargestellt. Dazu wurde die Leinwand zunächst einem Verschimmelungsprozess ausgesetzt, um den authentischen Eindruck des Packpapiers zu gestalten. Gleichzeitig schafft der Künstler spielerisch ein Territorium für den Buchstaben K, indem er die Spielkartenmotive der Könige verwendet auf seine Weise weiter entwickelt.

Ab diesem Sonntag, 20. November, können sich Interessierte auf die Spuren der „Tatorte und Territorien“ begeben. Die Eröffnung erfolgt ab 15 Uhr in den Räumen des Neuen Worpsweder Kunstvereins im Hotel Village an der Bergstraße 22 in Worpswede. Danach wird die Ausstellung täglich während der Öffnungszeiten des Hotels bis zum 2. Februar 2017 zu sehen sein. Eine Einführung geben am Sonntag die beiden „Ermittler“ selber.

„Das Gelände muss begehbar gemacht werden.“ Hermanus Westendorp, Maler